

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritsstraße 12.

123 Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 8. März 1914.

68. Jahrgang.

Erscheint 12mal wöchentlich.  
Bezugspreis:  
Abholer monatl. 70 A, viertelj. 2.10 A  
Durch Träger und Agenturen:  
Monatl. 80 A, viertelj. 2.40 A  
frei ins Haus.  
Durch die Post: Monatl. 1 A,  
viertelj. 3 A (ohne Befehlsgebühr).  
Post-Kaufend:  
Unter Kreuzband 15 A vierteljährlich.

Anzeigenpreise:  
Die Kolonialsätze in Wiesbaden 20 A,  
Deutschland 20 A, Ausland 40 A.  
Die Reklamsätze 1.00 A.  
Anzeigen-Ausnahme:  
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,  
Vorgangsausgabe bis 7 Uhr abends.  
Zerleger:  
Inserate und Abonnement: Nr. 129,  
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 129.

### Geheimdokumente über die Fremdenlegion.

Nach der „Fr. Stg.“ (Abendbl. Nr. 64 v. 5. 3.) versichert der „Matin“, daß die französische Regierung von dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling die Erlaubnis erlangt habe, daß er im bayerischen Landtage die Äußerungen des Abgeordneten Voßl über eine angebliche Teilnahme der offiziellen Vertreter Frankreichs an der Anwerbung für die Fremdenlegion berichtigen werde. Man darf in gleicher Weise auf diese Berichtigung des bayerischen Ministerpräsidenten und die zu erwartende Entgegnung des Abg. Voßl gespannt sein. Bis zum Augenblick unwiderprochen gebliebene Veröffentlichungen von Geheimnissen des französischen Kriegsministers an den Obersten des ersten Fremdenregiments zu Sidi Bel-Abbas seitens eines früheren Legionärs, dem als Sekretär des Regimentsbureaus die Geheimnisse zugänglich waren, bekräftigen die Behauptung des Abg. Voßl voll und ganz. Sollten diese Veröffentlichungen eine bewusste oder unbewusste Mystifikation sein, so wäre hier der Punkt, wo „Matin“ und französische Regierung ansetzen müßten. Eine Klärung wäre außerordentlich erwünscht. Im Nachstehenden geben wir nach dem vorzüglichen Buche „Grenel und Vaster in der Fremdenlegion“ von Paul Schiller einige Geheimdokumente wieder, die über die Beteiligung hoher französischer Offiziere an der Anwerbung Deutscher für die Fremdenlegion Auskunft geben:

#### Werbesystem.

Sehr geheim!  
J. H. Nr. I. Leg. Etr. 121/1012.  
Sidi-Bel-Abbas, den 28. April 1912.  
Herrn Jules Bastians,  
Nancy, Faubourg St. George Nr. 5.  
Paul Order des Herrn Kriegsministers, betreffend die Agents spéciaux übersende ich Ihnen fünf Leute, die ich als äußerst zuverlässig und tüchtig bezeichnen kann. Dieselben können nach Mitteilung des Herrn Kriegsministers für die Region Metz in Betracht.  
Die Nachbezeichneten sind mit Legitimation versehen und werden in der Zeit vom 12. bis 15. Mai in Nancy eintreffen.

Ich begrüße Sie ganz erhaben  
gez.: Davoucet, Oberst.

#### Liste der „fünf Leute“.

1. Charles Perrin aus Metz, Voithringer (15 Jahre Dienst), ehem. Sergeant major, spricht perfekt französisch und deutsch, mündliches Stichwort: La Mousse.
2. Gustave Henriot aus Château-Salins, Voithringer (15 Jahre Dienst), ehem. Korporal, mit zwei Medaillen, spricht französisch und gut deutsch, mündliches Stichwort: La Seille.
3. Pierre Zimmermann aus Saargemünd, Voithringer (15 Jahre Dienst), ehem. Korporal, spricht französisch und perfekt deutsch, ist auch gut für Preußen, mündliches Stichwort: Sédan ou Jena.
4. Albert Meyer aus Diedenhofen, Elsäßer, die Eltern wohnen jetzt in Esch an der Alzette (Luxemburg), zehn Jahre Dienst, mit Pension entlassen, spricht perfekt französisch und deutsch, ehem. Gefreiter, Stichwort: Le Rhin.
5. Josef Adam aus Forbach, Voithringer (15 Jahre Dienst), Eltern wohnen in Dombäle bei Nancy, spricht perfekt französisch und deutsch, ehem. Gefreiter, Stichwort: Bäle.

#### Auswahl der Werber.

Geheim!  
J. H. B. Nr. 934/12 Tage 2. 16 zu 1864/12.  
Dem Herrn Oberst des ersten Fremdenregiments,  
Sidi-Abbas.  
Im Besitze der Liste der von Ihnen beauftragten Agenten aus ehem. Fremdenregimenten habe ich Ihnen zu bemerken, daß Sie namentlich solche Leute auswählen möchten, die ihre Rekrutierung (Pension nach fünfzehnjähriger Dienstzeit) bezügelten.  
Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, daß sich hierzu am besten Elsäßer-Voithringer eignen, die der deutschen und französischen Sprache in Wort, womöglich auch in Schrift, mächtig sind.  
Auch müssen die Leute als zuverlässig und nüchtern bekannt sein.  
Für rekrutierbare Unteroffiziere wäre es eine schöne Nebenbeschäftigung, für die Ehre der Rekrutierung und als ehemalige Legionäre für die Fremdenlegion zu werden.  
Das Hauptagitationsfeld ist und bleibt Elsäßer-Voithringer.  
Ich erwarte Ihre gest. Nachrichten und zeichne hochachtungsvoll  
Paris, den 26. April 1912.  
Der Kriegsminister.  
J. H.

gez.: Charles Brossart, Chef des Gef. Mil.-Kab.

### Vom Kriegsminister bestätigt.

J. H. B. Nr. 1864/1012.  
Sehr geheim!  
Liste der vom Obersten Davoucet anderwählten Agenten aus ehemaligen Fremdenlegionären, aus 24 Vorgeschlagenen ausgewählt.

1. Charles Dissort aus Differdingen (Luxemburger), ehem. Korporal, 15 Jahre Dienst, event. für Longwy, 23. Komp.
2. Ernest Müller aus Mülhausen i. E. (Elsässer), ehem. Korporal, 15 Jahre Dienst, event. für Velfort, 18. Komp.
3. Charles Perrin aus Metz (Voithringer), 15 Jahre Dienst, ehem. Sergeant major, event. für Nancy, 24. Komp.
4. Pierre Schneider aus Straßburg (Elsässer), 8 Jahre Dienst, die Médaille militaire im Feuer erhalten, Soldat premiero classe (Obergefreiter), als dienstuntauglich nach Epinal entlassen. 1. Komp.
5. Henri Bernhardt aus Kolmar (Elsässer), 5 Jahre Dienst, Eltern wohnen jetzt in Danjoutin bei Velfort, bleibt in Frankreich, entlassen nach Velfort, 18. Komp.

### Allgemeine Anweisung des Kriegsministers.

Sehr geheim!  
J. H. B. Nr. 1864/1012. Page 16.  
An den Herrn Oberst des ersten Fremdenregiments,  
Sidi-Bel-Abbas.

Um geeignete Personen als Anwerber für die Fremdenlegion zu finden, glaube ich nach den gemachten Erfahrungen, daß sich hierzu in allererster Linie die ausgedienten deutschen Fremdenlegionäre, die in der deutschen und französischen Sprache perfekt sind, eignen. Diese können namentlich an der deutschen Westgrenze eine für uns sehr wertvolle Agitation entfalten.

Sie wollen also die ausgedienten elsäßischen und deutschen Legionäre vor ihrer Entlassung zu sich beordern und sie namentlich auf die großen pekuniären Vorteile aufmerksam machen, die sich ihnen bieten.

Wie ich Ihnen schon bemerkt, wäre es von großem Vorteil, wenn Sie namentlich Elsäßer, die jedoch gut hochdeutsch sprechen, gewinnen würden.

Die Leute haben schon bei Ihnen zu unterschreiben und sich zu verpflichten; sodann ist denselben eine Legitimationskarte auszufertigen, um sich bei den Commissaires spéciaux ausweisen zu können.

Die Angestellten-Legionäre werden von den Commissaires spéciaux mit allen Einzelheiten vertraut gemacht, auch sollen sich dieselben nie länger als eine bis zwei Wochen in Deutschland aufhalten.

Die Reisegebühren und Spesen werden von den Commissaires spéciaux bezahlt.

Für jeden tauglich erkannten neu angeworbenen Legionär erhält der Agent eine Prämie von zwanzig Franken.

Namentlich soll bei den neu eintretenden preussischen Soldaten, den Rekruten in Elsäßer-Voithringern, eine gute Agitation entfaltet werden; ist doch die Defertion an der annektierten Landesgrenze nicht allzu schwer.

Anbei eine Liste der verschiedenen Commissaires spéciaux und der Hauptgeschäftsstellen.

Ich sehe Ihnen diesbezüglichen Mitteilungen und Aufzeichnungen in Wälde entgegen und begrüße Sie hochachtungsvoll

Paris, den 2. April 1912.

Der Kriegsminister.

J. H.:

gez.: Charles Brossart, Chef des Gef. Mil.-Kab.

Aus naheliegenden Gründen sehen wir davon ab, die näheren Adressen der Haupt- und Nebengeschäftsstellen, die uns ebenfalls vorliegen, zu veröffentlichen. Die hier wiedergegebenen Geheimschreiben sprechen eine beredte Sprache; sie beweisen die Teilnahme der höchsten französischen Offiziere an der geheimen Werbearbeit französischer Agenten und Schlepper an der deutsch-französischen Grenze und in deutschen Ländern. Daß bei den Agenten insbesondere ihre Nützlichkeit betont wird, soll nicht etwa bedeuten, sie verschmähten es, bei der Anwerbung die Hilfe von Spirituosen zu benutzen, sondern lediglich, daß sie eine genügende Menge vertragen können, um die deutschen jungen Leute, nach denen sie ihre Nebe ausgeworfen haben, unter den Tisch zu trinken und die Veranlassung dem nächsten Anwerbeposten jenseits der Grenze auszuführen.

### Seharbeit.

(Von unserem Korrespondenten.)

Paris, 4. März.

Die Erregung der „Militärs“, die Volksstimmung in Deutschland, der Zukunftskrieg und die deutsche Militärpartei kann man seit Tagen in einem Teil der französischen Presse als Ueberschriften langer Artikel lesen, nach denen die deutsch-französischen Beziehungen wieder ungünstiger denn je sein sollen. Diese Presse, an deren Spitze „Matin“ und „Echo de Paris“ marschieren, malen Grau in Grau eine deutsche Gefahr an die Wand. Nicht erst seit dem aufsehenerregenden Artikel der „Militärschen Zeitung“ über die russischen Rüstungen und die deutsch-russischen Beziehungen, ist dies der Fall. Die Vorgänge in Bayern schufen den Begriff einer mächtigen deutschen „Militärpartei“, über deren Ziele und Absichten man jetzt seit Wochen in mehr oder minder phantastischer Weise philosophiert. So schreibt der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris“: „Diese Militärpartei nimmt, — ob mit Recht oder mit Unrecht mag dahingestellt bleiben — den Kronprinzen für sich in Anspruch. In ihrem Dienst stehen weiterhin etwa zehn Generale a. D., die unermüdet die Presse bearbeiten. Zu ihren Anhängern gehören außerdem eine Anzahl aktiver Generale. Wird es der Partei gelingen, einen Krieg zu provozieren? Ich hätte mich, diese Frage zu bejahen und hoffe sogar, daß es nicht der Fall sein wird. Doch was mußte ich vor acht Monaten im „Echo de Paris“ schreiben? Die kritische Periode, die wir nach der Annahme der deutschen Militärvorlage noch zu durchschreiten haben, kommt erst im März des nächsten Jahres. In diesem Augenblick wird das neue Militärgesetz seine volle Wirksamkeit entfalten, und diejenigen Kreise, die die Vermehrung der Armee forderten, werden verlangen, daß dem deutschen Volke die augenblickliche militärische Vormachtstellung Vorteile einbringe.“

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“ scheint sich also nicht, einem Teile des deutschen Volkes, und einflussreichen Regierungsmitgliedern die Absicht zuzuschreiben, sie wollten in diesem Augenblick, wo Deutschland über eine ausgebildete Armee von 730 000 Mann, Frankreich dagegen über nur einen ausgebildeten Jahrgang und zwei frange Rekrutenjahrgänge verfügt, gewaltiam einen Krieg vom Haupte brechen. Und wozu diese Anschuldigungen? Eine angebliche äußere Gefahr soll die innere Politik Frankreichs wieder in andere Bahnen lenken. Die Wahlen stehen vor der Tür und die nationale Presse braucht das deutsche Gepeck zum Kampfe gegen das radikale soziale Ministerium Doumergue und dessen sich von Tag zu Tag mehrende Anhänger. Es ist erkenntlich, daß derselbe Berichterstatter des „Echo de Paris“ den Grund seiner Seharbeit selbst verrät: „Jeder französische Wähler — so schreibt er — muß sich sagen, daß die friedliebende französische Demokratie ein feudales deutsches Kaiserreich zum Nachbarn hat, dessen Arzge bisher stets ohne Einwilligung des Volkes von einem Staatsmann oder einer Militärpartei vom Haun gebrochen wurden. 1805 vor Jena, westen die preussischen Offiziere ihre Degen an den Stufen der Berliner französischen Volkshalle, 1866 und 1870 aber hat Bismarck die Lehre vom Präventivkrieg vertreten.“

Ansichts der Seharbeit der Pariser Boulevardblätter — wahrheitsgemäß sei bekannt, daß sich die ersten politischen Zeitungen nicht daran beteiligen — muten die Ausführungen eines eben erschienenen Buches „Les derniers Progres de l'Allemagne“ besonders sympathisch an. Sein Verfasser, der französische Ingenieur Victor Cambon, hat schon vor Jahren seinen Landsleuten Deutschland bei der Arbeit geschilbert. Jetzt behandelt er die Fortschritte der letzten Jahre und kommt dabei zu dem Ergebnis, nicht die deutsche Militärpartei, wohl aber der deutsche Handel bilde für Frankreich die größte Gefahr. Frankreichs Ziel müsse daher sein, Deutschland Gleiches mit Gleichem zu vergelten und es im friedlichen Wettbewerb zu schlagen. Der deutschen Einfuhr von Rohlen, Metallen, Maschinen und Chemikalien habe Frankreich eine ständige zu vermehrende Ausfuhr seiner Luxusartikel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse entgegenzustellen. Cambon schreibt in seinem Buche die erfreulichen Worte: „Wir Franzosen wollen in der Regel Deutschland nicht so kennen lernen, wie es ist, sondern so, wie wir wünschen, daß es sein möchte. Nichts kann uns dieser Illusion entreißen. Wir bedenken nicht, daß die Illusion das gefährlichste aller Phantasiegebilde ist. Als Ergebnis der Unwissenheit kann sie nur ins Verderben führen; und Frankreich setzt sich durch sie der Gefahr aus, mit seiner Existenz das verhängnisvolle Verhängnis zu bezahlen, daß es die Augen vor der Wahrheit vergeschlossen hat.“ Würde jene französische Presse, die dem Grundsatz hold ist, dem Chauvinismus ihrer Leser zu schmeicheln anstatt die Wahrheit zu sagen, sich diese Worte zu Herzen nehmen. In Deutschland aber möge man beachten, daß während des Wahlkampfes noch manche Ente aufsteigen und die deutsche Gefahr noch oft zur Erklärung der Gemüter beitragen muß.

### Keine Rückerstattung von Mehreinnahmen aus dem Wehrbeitrag.

Vielfach wird gegenwärtig die Frage erörtert, ob eine Rückzahlung der freiwilligen Spenden zum Wehrbeitrag erfolgen wird, wenn die Einnahmen des Wehrbeitrages sich höher stellen, als ursprünglich angenommen wurde. Die Frage, was mit den freiwilligen Beiträgen geschieht, wenn

der Wehrbeitrag zu viel bringt, dürfte an sich schon deshalb möglich sein, weil, wie wir erfahren, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Rückzahlung überhaupt nicht in Frage kommen dürfte.

Es ist einmal zu bedenken, daß eine Rückzahlung höherer Einnahmen des Wehrbeitrages nicht etwa schon erfolgt, wenn über eine Milliarde eingegangen ist, da gemäß § 89 des Wehrbeitragsgesetzes nicht nur die einmaligen Kosten des Wehrbeitrages, sondern auch das gesamte Defizit der Jahre 1913 bis 1916 gedeckt werden sollen, das durch die Deeresausgaben verursacht ist. Es kann aber schon jetzt damit gerechnet werden, daß hierzu mehr als eine Milliarde notwendig ist. Ferner ist auch vorgesehen, daß das Reichshaushaltsgesetz darüber zu bestimmen hat, ob etwas herauszugeben ist oder nicht, und in Anbetracht des Geldbedarfs des Reichs erscheint dies nicht wahrscheinlich. Die Bestimmungen des § 89, wonach der Ueberschuß des Wehrbeitrages, der nach Deckung des gesamten Defizits bleibt, zur Kürzung des letzten Drittels des Wehrbeitrages nach Maßgabe des Reichshaushaltsgesetzes bereitzustellen ist, ist übrigens nicht auf Veranlassung der Reichsregierung, sondern auf Betreiben der Budgetkommission des Reichstages angenommen worden.

### Die Befoldungsnovellen.

Die Verhandlungen über eine Erweiterung der Beamtenbefoldungsnovellen im Reich und in Preußen sind ergebnislos verlaufen. Das Reichsfinanzamt und das preussische Finanzministerium haben eine Erweiterung der Novellen abgelehnt mit der Begründung, daß die vorgelegten Novellen eine Folgeerscheinung einer im Oktober 1913 vorgenommenen Gehaltssteigerung einiger Klassen von Postbeamten seien und allein den Zweck verfolgten, die durch die Novelle vom Oktober 1913 notwendig gewordenen Korrekturen in den Befoldungsnovellen einzuführen. Die Aufhebung der Frage einer Reform der gesamten Befoldungsordnung ist nach der Meinung der zuständigen Instanzen zurzeit nicht möglich, zumal eine solche Reform nicht dringend ist, da erst vor einigen Jahren eine umfassende Gehaltsaufbesserung stattgefunden hat, und die Erweiterung der Vorlagen eine finanzielle Belastung herbeiführen würde, die nur durch Bewilligung neuer Steuern erträglich werden würde. Die Bewilligung neuer Steuern dürfte jedoch zurzeit mit großen Schwierigkeiten verbunden sein. Nach der Stimmung der Fraktionen im Reichstag ist kaum anzunehmen, daß sich im Reichstag eine Mehrheit findet, die neue Steuern zu bewilligen geneigt sein wird. Man wird also damit rechnen müssen, daß Reich und Preußen über den Rahmen der vorgelegten Novellen trotz aller Parlamentarismuskeln nicht hinausgehen und daß die Parteien angesichts dieser ablehnenden Haltung ihre Wünsche für später zurückstellen müssen.

Im Reichstag ist beabsichtigt, die Befoldungsnovelle gleichzeitig mit dem Etat zu verabschieden, es wird sich also bereits in den nächsten Wochen bis Anfang April übersehen lassen, welche Gestaltung die Reichsbefoldungsnovelle annehmen wird. Das preussische Abgeordnetenhaus will vorläufig eine abwartende Stellung einnehmen und die Beratungen im Reichstag über die Befoldungsfragen erst zum Abschluß kommen lassen, ehe es selbst zu diesen Fragen Stellung nimmt. Im Abgeordnetenhaus wird die Befoldungsnovelle also erst nach Oben beraten werden.

### Kurze politische Nachrichten.

#### Ein deutsches Kinematographengesetz

will die dem Reichstag vorgelegte Gewerbeordnungs-Novelle in engerem Rahmen schaffen. Nach der Novelle sollen Lichtspiele Konzessionspflichtig gemacht werden, indem der Veranhalter der Lichtspiele zum Betriebe dieses Gewerbes der Erlaubnis der Polizeibehörde bedarf.

#### Eine öffentliche Lebensversicherungsanstalt der Provinz Sachsen.

Der Provinziallandtag von Sachsen hat mit großer Mehrheit die Errichtung einer Provinzialanstalt für öffentliche Lebensversicherung beschlossen.

#### Das englische Budget.

Aus London wird gemeldet: Es ist so gut wie sicher, daß das diesjährige englische Budget sich auf 4 Milliarden Mark stellen wird. Ds bereits veröffentlichten Zahlen zeigen eine Mehrausgabe von 80 Mill. M. Das Marinebudget soll erst noch kommen. Für dieses soll ebenfalls noch eine Mehrausgabe von mindestens 80 Millionen ge-

### Die tote Maschine.

Von Hilmar v. Derwartz (Wiesbaden).

Automobile gehören nicht auf unsere Landstraßen. Schon schlimm genug, wenn sie in den großen Städten herumfahren, daß man seines Lebens nicht mehr sicher ist. Aber da haben sie ja überhaupt all' solche Teufelsfahrwerke, an das früher kein Mensch gedacht hat, Dampf-, elektrische, Untergrundbahn und irgend wo am Rhein — ist's nicht Elberfeld — sollen sie sogar durch die Luft sausen, das nennen sie, glaube ich, Schwebebahn. Na mir soll's gleichgültig sein, was die Städte mit ihren Straßen anstellen, ich bin jedesmal froh, wenn ich wieder auf meiner Mittels-Re. Aber unsere Straßen sollten sie gefälligst in Ruhe lassen, die begahen wir, der Kreis und da haben sie nichts drauf verloren.

Wie immer, wenn im Laufe eines Gesprächs bei irgend-einer Gelegenheit vom Automobil die Rede war, habe ich den reaktionärsten seiner Partei gehörte, in eine Erregung hineingerannt, die beinahe an Gut grenzte. Er konnte es nicht verhindern, daß sein berühmter vor einigen Jahren im Landtag gestellter Antrag, der kurzweg jegliche Fabrikation von Motorwagen untersagen wollte, zwar von einigen Gesinnungsgenossen lebhaft unterstützt, von der Regierung aber als garnicht diskutabel abgelehnt und vor der Öffentlichkeit der verdienten Lächerlichkeit anheimgefallen war. Niemand hatte ihn, wie das wohl schon vorgekommen war, etwa in boshafter Absicht gereizt. Ein junges schickernes Mädchen nur hatte, um irgend etwas zu sagen, ihren Tischnachbarn gefragt, ob er mit dem kürzlich angeschafften Automobil zufrieden sei. Noch ehe der Besagte aber hatte antworten können, hatte der Kammerherr das rote Tuch erblüht und war wie immer darauf losgestürzt. Der unglückliche Besitzer des neuen Wagens, ein blasser Regierungsreferendar, der vergeblich die Blüten seines schon bedenktlich gelichteten Paars mit einem Monokel zu verdecken suchte, hatte zwar anfangs nicht gewagt, den Kammerherrn zu unterbrechen, jetzt glaubte er es seiner neuen Würde aber doch schuldig zu sein, ihm entgegenzutreten. Zwar ging die Sage, er sei nicht imstande, einen Pneumatik von einer Zündkerze zu unterscheiden, obwohl er seinem Chauffeur heils lange Vorlesungen hielt über die Art und Weise, wie ein wirklich elegant sein solches Ge-

fordert werden, so daß der Schatzkanzler Lloyd George für eine gesamte Mehrausgabe von mindestens 160 Mill. M. Fürsorge treffen muß.

### Russische Anleihe im Auslande.

Wie in Petersburg verlautet, bildet die in Frankreich abgeschlossene Eisenbahnanleihe nur den Anfang einer Reihe von Anleihen, deren Gesamtsumme auf 2 1/2 Milliarden Franks festgesetzt ist. Die Anleihen sollen alle ausschließlich von französischen Banken entweder ganz oder teilweise untergebracht werden.

### Die Panamakanal-Gefahren.

Die Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses in Washington, die für die Aufhebung der Gebührensfreiheit amerikanischer Küstenschiffe im Panamakanal eintreten, erklären, durch Umfrage festgesetzt zu haben, daß in beiden Häusern die Mehrheit bereit ist, für die unverzügliche Aufhebung der betreffenden Klausel zu stimmen.

### Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

h. Berlin, 7. März.

#### Der Kolonial-Etat. — 1. Tag.

Abg. Dittmann (Soz.): Das Grundübel unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungssystem. Wirkliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produkte der Eingeborenen hebt. Auch die Eisenbahnbauten dienen nur zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. Die kleine Schaar der Weißen sitzt den Schwarzen wie ein Vampir auf dem Nacken. Insam ist der brutale Arbeitszwang gegen die Eingeborenen. Die Sterblichkeit bei den Eingeborenen geht bis zu 20 Prozent. Unsere Bemühungen, die Plantagenwirtschaft einzuschränken, sind von der Kommission strikte abgelehnt worden. In dieser Beziehung erweist sich unsere Kolonialpolitik als ein Stück aus dem Tollhaus. (Präsident Kämpf ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Dittmann fortfahrend: Gegen Beseitigung des Sklavenwesens, das man früher als kulturunwürdig ansah, sträubt man sich heute. Geht das weiter so, so sieht eine große Menschenkälte bevor, gegen die die Herzerkämpfe ein Kinderspiel wären.

Abg. Erberger (Str.): Wir unterliegen nur einer christlich-nationalen sozialen Kolonialpolitik. Leider hat die unsere nicht immer diesen Forderungen entsprochen. Die Sozialdemokraten möchten freilich die Kolonien einfach meistbietend versteigern. Es ist ungerade, nur die Schattenseiten hervorzuheben. Nach langen Jahrzehnten haben sich unsere Kolonien langsam und friedlich entwickelt. Die Plantagen sind ein Fluch der deutschen Kolonialpolitik. Das ganze System, die Bedrückung der Eingeborenen muß sofort beseitigt werden. Mehr als Maschinengewehre nützen Missionare. Sie sind die Kulturträger in den Kolonien und leisten mehr als die staatliche Autorität.

Abg. Reinath (natl.): Unsere Kolonien haben sich gut entwickelt. Die Kolonien sollen uns die Rohstoffe liefern, die wir in Deutschland nicht haben. Die Eisenbahnpolitik unterläßt wir.

Abg. Gothein (fortsch. Sp.): Im allgemeinen müssen wir über die Kolonien vom grünen Tisch entscheiden. Die Selbstverwaltung wird am besten in Südwestafrika möglich sein. Die Verleihung über die Eingeborenen muß aber Sache des Reiches bleiben. Wir sollten uns doch nicht mehr darüber herumtreiben, ob die Kolonien notwendig sind oder nicht. Unsere Schutzgebiete können für uns zu Absatzgebieten werden, wenn wir sie wirtschaftlich erschließen und wenn wir die Eingeborenen kulturell heben.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Die Vollenbung der Zentralbahn ist ein Ereignis, das erst die Nachwelt richtig würdigen wird. Der Streit der Missionen untereinander ist sehr zu bedauern. Der ostafrikanischen Schutztruppe sprechen wir unsere volle Anerkennung aus.

Abg. Mumm (wirtsch. Sp.): Raubbau in den Kolonien hat sich überall schwer gerächt. Grundfällige Gegenwehr besteht in der Missionsfrage nicht. Wir dürfen nicht zum Kongo-System kommen.

Montag 2 Uhr Wahlprüfungen, Weiterberatung. — Schluß 5 Uhr.

### Landtagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

#### Abgeordnetenhaus.

h. Berlin, 7. März.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet. Am Ministertisch: Endow.

fährt gehalten und gesteuert werden müsse. Trotzdem meinte er jetzt, schon um sich vor seiner Nachbarin nicht zu blamieren, eingreifen zu müssen:

„Pardon, Herr Kammerherr“, warf er deshalb ein, „wir Automobilisten zahlen doch auch unsere hohen Steuern.“

Aber ehe er fortfahren konnte, war er bereits vernichtet. „So? Steuern zahlen Sie, junger Herr; sehen Sie mal an, was sie da Neues erzählen. Aber wissen Sie vielleicht, daß die elenden paar Mark, mit denen Sie glauben alle Straßen Deutschlands für sich gepachtet zu haben, zu allgemeinen Reichszwecken verwandt werden und noch nicht ein Chauffeur sein, die Sie ohne jede Berechtigung abnutzen, davon bezahlt wird? Bauen Sie sich doch Ihre eigenen Straßen, wenn's Ihnen durchaus Spak macht, wie die Wilden durch's Land zu rasen. Auf denen können sich dann meinewegen die Automobilisten so lange gegenseitig totschlagen, bis keiner mehr von ihnen übrig ist.“

„Aber Herr Kammerherr“, rief ihm eine fröhliche Blondine, in deren blauen Augen der gutmütige Schalk lag, zu. „Sie sind doch Vorsitzender des Tierchutzvereins.“ Doch so leicht ließ er sich nicht aus der Fassung bringen.

„Ganz richtig, meine Gnädige, ganz richtig, das bin ich auch“, wandte er sich sofort dem hübschen lächelnden Antlitz der neuen Gueuerin zu — während der blasse Regierungsreferendar erleichtert aufatmete, daß der drohende Blitz eines Ablenker gefunden hatte — „umsober sind mir die Dinger verhaßt. Die verlohnen ja weder Mensch noch Tier. Erst vor einigen Monaten wurde mir selbst eines meiner besten Reitpferde durch solch ein Mordinstrument getötet. Da fahre ich abends ganz gemütlich vom Besuche bei meinen alten Gutsnachbarn heim. Auf einmal höre ich hinter mir einen langgezogenen heulenden Ton, der mich gleich nichts gutes ahnen läßt, und wie ich mich herumdrehe, sehe ich auch schon zwei große, grelle Lichter wie von einer ausgebrochenen Lokomotive auf mich zurasen. Ich ruf' meinen Reiter an zwei — drei Mal, auf einmal springen die Pferde beiseite und das Pandäus schlägt sich an einem Chauffeurstein derart die Fessel kaput, daß ich es nach einigen Tagen töten lassen mußte.“

Ueber die anfangs gespannten Mienen der Zuhörer hatte sich während der kurzen, unklaren Darstellung allmählich ein leiser Spott niedergesenkt. Doch nur die fröhliche blonde Frau wagte es, ihm Ausdruck zu verleihen:

Die Einzelberatung des

Staats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird fortgesetzt mit der Abstimmung über den Antrag Kronsohn, die gestern wegen der Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht erfolgen konnte.

Der Antrag wird abgelehnt gegen die Linke einschließlich der Nationalliberalen.

Zum Kapitel „Handels- und Gewerbeverwaltung“ liegt ein Antrag Köfide (konf.) vor, auf Vorlegung einer Denkschrift über verschiedene Börsenfragen.

Abg. Graef (konf.): Die Gewerbeaufsichtsbeamten sollten sich darauf beschränken, die Betriebe zu kontrollieren und darüber Bericht zu erstatten. Die Arbeiterbeschwerden werden häufig zu scharf angewendet, ohne Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse.

Handelsminister Sydow: Im Jahre 1905 hat die Regierung bei den Regierungspräsidenten eine Umfrage vorgenommen, ob es angebracht sei, den Gewerbebeamten polizeiliche Befugnisse zu übertragen. Das wurde schon damals von den Regierungspräsidenten warm befürwortet. Ebenso hat sich die überwiegende Mehrheit der Oberpräsidenten im Vorjahr ausgesprochen. Dem Abg. Deumer danke ich für die Worte, die er über den stilligen Wert der Arbeit ausgesprochen hat und die sich durchaus mit den Anschauungen der Regierung decken. Nationalökonomische Fragen sollten weniger vom theoretischen Standpunkt aus betrachtet werden. Die Ueberstunden in der Schwerindustrie sind zurückgegangen, aber immer noch sehr erheblich. Die Achtfundenschicht läßt sich noch nicht einführen; sie würde die Konkurrenzfähigkeit der Industrie schwächen.

Abg. Giesberts (Str.) wünscht die Anstellung von Arbeitern als Gewerbeinspektoren und für die Gewerbeinspektoren ein Vorschlagsrecht für Geschevorlagen. Wir brauchen in Deutschland den freien Samstag nachmittags, den England schon hat. Die Arbeitgeber sollten aus freien Stücken den Achtfundenschicht einführen. Gewisse Gruppen von Eisenhüttenarbeitern haben 96 bis 108 Ueberstunden im Monat außerhalb der zwölfstündigen Schicht geleistet. Auch die Sonntagsruhe muß jedem Arbeiter besser garantiert werden.

Abg. v. Kessel (konf.): Die Worte des Vorredners bedeuten eine Ueberspannung der sozialpolitischen Forderungen. Ich bitte den Minister, im Bundesrat dahin zu wirken, daß die Sonntagsruhe nicht noch weiter ausgedehnt wird. (Beifall.)

Handelsminister Sydow: Die Freunde der Regierung stehen auf dem Boden der Vorlage über die Sonntagsruhe. Der Abg. Dr. Cremer sollte sich an seine Fraktionskollegen im Reichstag wenden, denen die Vorlage noch nicht weit genug geht. Man darf bei der Tätigkeit der Gewerbeinspektoren nicht verallgemeinern. Es bleibt jedenfalls die Notwendigkeit bestehen, den Gewerbeaufsichtsbeamten die polizeiliche Aufsicht zu übertragen. Das Eingreifen auf Grund der Vätervereinerordnung ist darauf zurückzuführen, daß der betroffene Betrieb mit großen Gefahren für die Gesundheit der Arbeiter verbunden war.

Abg. Gué (Soz.): Was der Abg. Cremer über den drohenden Ruin der Industrie gesagt hat, ist seit langem widerlegt worden. Das Kinderzuschlaggesetz steht nur auf dem Papier. Daß die Gewerbeinspektion nicht genügt, zeigen die vielen Unfälle. Deshalb müssen wir eine erhebliche Vermehrung der Gewerbeinspektoren, auch der weiblichen.

Abg. Cremer (natl.): Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter machen noch nicht den vierten Teil der Arbeiter aus. Die allermeisten Arbeiter denken also ganz anders, als die Herren Gué und Giesberts. Was die berufenen Vertreter der Industrie hier sagen, verdient demnach weit mehr Beachtung. Zu den Ueberstunden drängen sich die Arbeiter selbst, weil sie wirtschaftlich weiterkommen wollen. Bei der zwölfstündigen Arbeitszeit gibt es auch Stunden des Zusehens und Abwartens. Die Bedenken gegen die polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten werden von uns geteilt. Namentlich die Professoren bringen von den Universitäten Anschauungen mit, die mit der Praxis in Widerspruch stehen. Der ganze Verdienst der großen Unternehmungen ist nur unwesentlich höher, als das, was sie auf Grund der sozialen Gesetzgebung an die Arbeiter zahlen müssen. Man sollte deshalb der Industrie nicht mehr ansprechen, als sie tragen kann. Die 1 1/2 Milliarden, die die Industrie seither für die soziale Gesetzgebung gezahlt hat, konnten nur unter unserer Schutzpolitik aufgebracht werden. Trotzdem versuchen die Gewerbeaufsichtsbeamten häufig in übertriebener bürokratischer Weise in den Betrieben mitzuregieren. Ich bitte den Minister, daraufhin zu wirken, daß sie vorsichtig und taktvoll ihr Amt ausüben. Bei der bevorstehenden reichsgesetzlichen Reuelung der

„Kammerherrchen, Kammerherrchen“, drohte sie, den schlanken, mit blühenden Edelsteinen besetzten Finger anmutig und neckend erhebend, „hätte Ihr braver Christian vielleicht ein ganz, ganz Klein wenig geschlafen? Ich kenne doch keine Schwäche für den Elsbomwitz der alten Köchin Ihres Gutsnachbarn. Ich weiß auch, daß er dann mit plötzlichem Ruck die lose gewordene Leine wieder ansieht, na und manchem Gaul macht das eben kein Vergnügen, wenn er ahnungslos einen schmerzvollen Ruck im Maul verspürt.“

Hätte einer der Herren eine derartige Andeutung gesagt, es wäre eine Katastrophe entstanden. So aber würgte der Kammerherr die heftigen Worte, die sich auf seine Lippen drängen wollten, hinunter und entgegnete mit einer vor Erregung zitternden Stimme:

„Mein alter Christian fährt mich seit dreißig Jahren. Wäre dieses, dieses — mir fehlt im Augenblick ein parlamentarischer Ausdruck — Automobil nicht gekommen, mein gutes Pferd lebte heute noch. Ich bleibe dabei, diese Sattelmänner gehören nicht auf die Landstraßen. Ueberhaupt verhebe ich nicht, wie sich ein gebildeter Mensch auf derlei Unfuh, wie das Automobilgefahren, einlassen kann. Ist es denn, als die Lokomotive erfunden wurde, den reichen Leuten eingefallen, sich eine Lokomotive zu kaufen und Lokomotivführer zu werden? Etwas anders sind die Leute doch nicht, die ein Automobil lenken. Aber ich bin auch heute noch davon überzeugt, daß der ganze Schwindel gerade so vorübergehen wird, wie andere Auswüchse unserer augenblicklichen verrückten Zeit, wie die Sozialdemokratie, die Freizügigkeit und —“

„Am Gottes Willen nur keine Politik in Gegenwart so vieler schönen Damen“, unterbrach der Hausherr jetzt endlich den in immer lauterem, feinen Widerspruch stehenden Tone Redenden, dessen Erregung alle übrigen Tischgäste zum Schweigen gebracht hatte.

Doch der Durst des liebenswürdigen Wirtes, das gefährliche Thema verlassen zu sehen, sollte sich nicht erfüllen.

In die unwillkürlich eingetretene Stille Klang die ruhige und doch felsam sichere und überzeugte Stimme eines im Frühsummer seines Lebens lebenden Mannes, dessen fähige Erscheinung und edler Gesichtsauschnitt von solcher Entschlossenheit und tiefer Weisheitshäufige zeugte.

„Und dennoch wage ich zu widersprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsruhe müssen die Interessen der Kleinen und der mittleren Städte berücksichtigt werden, in denen die Gewerbetreibenden oft am Sonntag die besten Geschäfte machen.

Geheimrat Huber: Eine Regierungskommission hat sich sofort nach Bekanntwerden der Explosion nach Rummelsburg begeben. Auf welche technische Unterlagen der Unfall zurückzuführen ist, konnte nicht sofort festgestellt werden.

Hg. Rosenow (fortsch. B.): Die Gewerbeinspektoren verdienen mehr gerühmt, als angegriffen zu werden. Mit dem Erlaß des Ministers bezüglich der polizeilichen Befugnisse der Gewerbeaufsichtsbeamten sind wir einverstanden.

Einige Gänge sind ein sozialdemokratischer Antrag bezüglich der Erhaltung der Erhaltung der technischen Deputation, um ähnlichen Unfällen in Zukunft vorzubeugen.

Hg. Gremer (natl.) weist darauf hin, daß es sich im Reichstag bei den Vorschlägen zur Sonntagsruhe nur um einen vorläufigen Beschluß gehandelt hat.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt. Um 4 1/2 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Montag 11 Uhr. Außerdem steht auf der Tagesordnung der Bergeetat.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 8. März.

Konservative Vereinigung und Nationalliberale Partei.

Die konservative Vereinigung für den Regierungsbezirk Wiesbaden verleiht zur Zeit Verbeschreiben an die zahlreichen, in Wiesbaden im Ruhestand lebenden Offiziere und Staatsbeamten, um sie zu bewegen, der Vereinigung beizutreten. Einige Herren, die diese Aufforderungen ertheilten und eingeschriebene Mitglieder der Nationalliberalen Partei sind, teilten uns mit, daß sie sich dadurch beschwert fühlen, zumal sie der Nationalliberalen Partei beigetreten seien, weil diese es oft bewiesen habe, daß sie sowohl Thron und Altar vor den Gegnern schütze, als auch für die Unverletzlichkeit der Monarchie, die Autorität der Regierung und die Schlagfertigkeit unserer Armee eintrete.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden, G. V., die in diesem Jahre sich durch ihre öffentlichen Vortragsabende auch bei einem größeren Publikum vorteilhaft eingeführt hat und an deren Vortragsreihe eine ganze Reihe angelegener Autoren erschienen sind, bemüht sich, ihren Mitteln auch im engeren Rahmen literarisch wertvolle Gaben zu bringen.

Die literarische Gesellschaft Wiesbaden, G. V., die in diesem Jahre sich durch ihre öffentlichen Vortragsabende auch bei einem größeren Publikum vorteilhaft eingeführt hat und an deren Vortragsreihe eine ganze Reihe angelegener Autoren erschienen sind, bemüht sich, ihren Mitteln auch im engeren Rahmen literarisch wertvolle Gaben zu bringen.

Des Husaren-Regiment Abt. Humbert von Italien (1. Kurdisch) Nr. 13 in Driedorf a. d. Mosel stellt zum Herbst dieses Jahres noch Handwerker als Dreifährig-Freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede, usw.

Wainzer Frauenschule. Im Hinblick auf die Sorge, die den Eltern unserer der Schule entwachsenen Mädchen vielfach die Wahl einer geeigneten Vorbildungsgellegenheit verursacht, machen wir auf die in unserer Nachbarkommune Mainz mit der dortigen höheren Mädchenschule verbundene Frauenschule aufmerksam.

Personale. Dem Geschäftsführer der Firma: Roscomptoir der ver. Speditoren, G. m. b. H., Kaufmann Hofmann in Wiesbaden, wurde in der letzten Generalversammlung der Mittel Direktor verliehen.

Thalia-Theater. Die drei Musketiere, so heißt der neueste Attraktionsfilm, der im vornehmen Lichtbildtheater in der Kirchstraße diese Woche zur Vorführung gelangt. Und wirklich diese abwechslungsreichen Abenteuer der drei Musketiere, die in dem bekannten Dumas'schen Roman so anschaulich geschildert sind, eignen sich ausgezeichnet zu einer Verfilmung.

Ans den Kunstsalons. Schneider's Kunstsalon in Frankfurt a. M. bringt in seiner März-Ausstellung eine umfassende Kollektion des bekannten Darmstädter Malereipaares Adolf und Anna Meyer. Ferner zeigt W. Lachenmeyer, Frankfurt, eine angewählte Anzahl seiner neuesten Arbeiten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Es wird darauf hingewiesen, daß die heutige Eröffnung von Parsifal bereits um 5 Uhr nachmittags beginnt, und daß nach dem 1. und 2. Akt je halbstündige Pausen eintreten.

Das dichtgedrängte Haus spendete nicht endenwollenden Beifall, den stürmischen Hervorrufen mußten nicht nur die Hauptdarsteller, sondern vor allen auch der Komponist, sowie unser Direktor, Herr Hofrat Behrend, folgen.

Polnische Wirtschaft auch in Paris reich. Aus Paris, 7. März, wird uns telegraphiert: Der Schwanz "Polnische Wirtschaft" (menage polonais) von Curt Kraus und Oskofsky, überlegt von Claude Roland, erzielte bei der Eröffnung im Theatre Chateaux d'Or einen glänzenden Erfolg.

rend und am Schlusse der Aufführung aller Beifallsbezeugungen enthalten zu wollen.

Reisens-Theater. Der abwechslungsreiche Spielplan der neuen Woche bringt an jedem Tage ein anderes prächtiges Werk, so morgen Morgen eine Wiederholung des beliebten Lustspiels "Die Generalbeide" und am Dienstag das packende Schauspiel "Eva" mit Fr. Hermann in der Titelrolle.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Am nächsten Mittwoch, den 11. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Rheinhotel der neunten Vereinsabend dieses Winters statt.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Seimatslos. In einem Strohschuppen des Rehten-Hofes wurde am Freitag durch einen Vollzeigeranten ein Obdachloser, nur mit einem Hemde bekleidet und in halberhartem Zustande vorgefunden.

Sonnenberg.

In der Sitzung der Gemeindevertretung am Donnerstag wurde über den Ankauf zweier Wiesen im Goldsteintal, welche sich zum Abwadeplatz eignen, beraten, nachdem vorher eine Ortsbegehung stattgefunden hatte.

Nassau und Nachbargebiete.

L. Bärkadi, 6. März. Schlechte Zeiten. Konfirmation. Der Portier Konrad Schneider in Schlangenbad ließ seine in der hiesigen Gemarkung gelegenen Grundstücke öffentlich verpachten.

W. Brombach (Tannus), 6. März. Gemeindevorträge wählen. Bei der Gemeindevorträgewahl wurden niedergewählt in der dritten Klasse Landwirt und Schneidemüller A. Ernst, in der zweiten Klasse Landwirt R. Weber, in der ersten Klasse Hl. Viechenbaummeister W. Schütz.

W. Brombach (Tannus), 6. März. Gemeindevorträge wählen. Bei der Gemeindevorträgewahl wurden niedergewählt in der dritten Klasse Landwirt und Schneidemüller A. Ernst, in der zweiten Klasse Landwirt R. Weber, in der ersten Klasse Hl. Viechenbaummeister W. Schütz.

i. Hagen, 7. März. Eine einzigartige Uebertragung brachte die hier gestern stattgehabte Jagdverpachtung. Die hiesige Jagd, welche einen guten Neb- und Niederwildbestand hat und welche nach sachmännlicher Ansicht bei waidgerechter Behandlung in absehbarer Zeit Notwendigkeit nach Wechselwild ist, als Standwild aufzuweisen wird, war vor 10 Jahren - also in einer Zeit, in der für Jagdpächter noch keineswegs die heute übliche Preise gezahlt wurden -, schon unter der Hand für 1100 M. pro Jahr verpachtet worden.

Feuilleton.

Theater.

Uraufführungen im Mainzer Stadttheater. Aus Mainz, 6. März, wird uns geschrieben: Der heutige Abend brachte uns zwei Uraufführungen, nämlich Leoncavallo's neue zweiaktige Oper "Zigeuner" und Marcel Pato's "War ein's eine Schöne".

habers bei einer guten Durchschnittsjagd und in Anbetracht der guten Bahn- und Wegeverbindung der Kreisstadt Misingen mit verschiedenen Großstädten ist wohl nur auf die geistige schlechte Bitterung und auf sonstige unvorhergesehene Zufälle zurückzuführen.

Diez, 6. März. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst Kenntnis gegeben von einem Schreiben des Magistrats an die Eisenbahndirektion, indem scharfer Protest eingelegt wird, daß der Schnellzug D. 123, der bisher um 11.45 Uhr vormittags Diez lahnauswärts verließ, ab 1. Mai nicht mehr halten soll. Die Stadtverordneten beschließen die Abhängigkeit eines Telegramms an die Eisenbahndirektion, in dem dringend ersucht wird, den Wünschen der Stadt entgegenzukommen. Es soll auch der Landtagsabgeordnete Lieber-Wiesbaden, der Vertreter unseres Kreises, gebeten werden, im Ministerium vorstellig zu werden. — Der Verwaltungsbericht für 1912, der vorläufige Rechnungsabschluss für 1913 und der Etat für 1914 wurden der Finanzkommission überwiesen. Dem Verträge mit dem Domänenfiskus betr. Austausch von Gelände auf dem Birth wird zugestimmt; die Stadt hat hierbei 720 M. an den Fiskus herauszugeben. Neben dem Kadettenhaus sollen auch die Kasernen des hiesigen Bataillons mit elektrischer Beleuchtung versehen werden, wofür der Magistrat noch besondere Vorlage machen wird. Für Ausführung der elektrischen Straßenbeleuchtungsanlage im Gudenberg, Schläferweg und am Krankenhaus werden die erforderlichen Kosten mit 1100 M. bewilligt, ebenso 75 M. Zuschuß zur Deckung des Defizits der Mädchenfortbildungsschule, wozu auch der Gewerbeverein für Nassau den gleichen Betrag gibt.

Diez, 6. März. Hochwasser. Die Bahn und die Kar sind infolge der starken Regenfälle gewaltig gestiegen. Die Bahn liegt auch eine lange Strecke über den Ufern.

Diez, 6. März. Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten gab Bürgermeister Karthaus, da der Etat für 1914 im Druck noch nicht vorlag, das weitestgehende aus demselben bekannt. Danach balanziert der Etat in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 318 000 M., in außerordentlichen mit 19 290 M. Das Wasserwerk weist in Einnahme 21 700 M., in Ausgabe 22 000 M. auf. Das Elektrizitätswert steht vor in Einnahme 27 100 M., in Ausgabe 24 100 M. Das Krankenhaus Auguste Viktoria in Einnahme 11 600 M., in Ausgabe 13 600 M. Die höhere Mädchenschule in Einnahme 7 250 M., in Ausgabe 11 750 M. Die Landwirtschaftsschule in Einnahme 6 700 M., in Ausgabe 7 300 M. — Ferner gab der Bürgermeister bekannt, daß der Nebenvertrag der Anleihe zum Elektrizitätswerk mit 19 000 M. von der Nassauischen Landesbank mit einer Verzinsung von 4 1/2 Prozent und einer einmaligen Provision von 1 1/2 Prozent übernommen worden sei. — Die Versammlung nahm Kenntnis von der Anstellung des Fräuleins Mathilde Corcillus als Lehrerin an der gehobenen Mädchenschule. Für die Stelle waren 52 Bewerbungen eingelaufen. — Sodann stimmten die Stadtverordneten der vom Konsistorium in Wiesbaden gewünschten organischen Verbindung einer hiesigen Schulkasse der Volksschule mit dem Organistenamt zu, mit der Einschränkung, daß die Stadt sich nicht an eine bestimmte Schulkasse bindet.

Diez, 6. März. Hochwasser. Infolge der erheblichen Niederschläge in der vergangenen Nacht führt die Bahn Hochwasser. Der Reinspahn ist bereits überschwemmt. Der Pegel an der Kurbrücke ist seit Mitternacht um rund einen Meter gestiegen.

Diez, 6. März. Neuer Bürgermeister. Unser leitender Bürgermeister Gross, welcher unserer Gemeinde über 40 Jahre vorgestanden hat, legt mit dem 1. April 1914 sein Amt nieder. Er war wegen seiner gewissenhaftigkeit und Pflichttreue in allen Kreisen sehr beliebt. An seiner Stelle wurde gestern Abend der Bergmann Gustav Thielmann gewählt.

Diez, 6. März. Bergsturz. Durch das anhaltende Regenwetter ist unterhalb Hirzenach ein Berggrutsch eingetreten. Die Schuttmassen liegen bis zur Chauffee. Die Eisenbahngeleise sind nicht betroffen.

### Gericht und Rechtsprechung.

Mansardeneinbrüche. In 2 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust wurde am Samstag der verurteilte Einbrecher Karl Wilhelm Kiefer aus Seckbach verurteilt, der im Januar d. J. in Wiesbaden und Mainz mit großer Dreistigkeit Einbrüche in Wohnungen und Mansarden verübt hatte.

#### „Graf Matschka“ freigesprochen.

Gegen den Hausknecht resp. Sattlergesellen Wilhelm Röder aus Frankfurt, welcher sich zeitweilig Graf Matschka genannt hat, wurde vor der Wiesbadener Strafkammer am Samstag wieder verhandelt. Der Angeklagte spielte seine frühere Rolle weiter. Vater und Mutter, die ihn bestimmt als ihren Sohn erkannten, wies er barsch ab, ja er schien einmal sogar nach seiner Mutter schlagen zu wollen. Er erkannte sie selbst nach dem Urteilspruch nicht als seine Eltern an. Von der Anklage wurde ihm vorgeworfen, in Winkel, wo er als Fürsorgegehilfe bei einem Sattler beschäftigt war, einem Dienstmädchen das Portemonnaie gestohlen oder unterschlagen zu haben. Das Schöffengericht hatte ihn mit einer kleinen Strafe bestraft, die Strafkammer aber kam heute zu dem Ergebnis, daß die Verdachtsgründe nicht ausreichten und sprach ihn frei.

#### Ernst Ebender abermals vor dem Geschworen.

Diez, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte heute den Zigeuner Ernst Ebender, der in Mariensdorf bei Busbach eine 6 1/2-jährige Zuchthausstrafe verbüßt und kürzlich in Hanau wegen Beteiligung an der Schießerei in Kämmerzell zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen versuchten Totschlags, begangen dadurch, daß er in der Nacht zum 21. August 1910 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Ebender und zwei unbekanntem Genossen auf die Zigeuner Karl Weiz und Peter Reinhard bei Birkhausen geschossen hat, zu weiteren 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

### Sport.

#### Karlruher Fußballverein — Sportverein Wiesbaden in Wiesbaden.

Der Sportverein Wiesbaden hat zu diesem Spiel, das heute nachmittags auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße stattfindet, folgende Mannschaft aufgestellt: Tor: Rohrentamp; Verteidiger: W. Rauch, Bierbaum; Käufer; Safran, Dr. Plag; Bektens; Stärmer; Soult; Reih; Hüttemann, Dör, Fischer. Es ist zu erwarten, daß diese vielversprechende Mannschaft die Farben Wiesbadens erfolgreich vertreten wird. Das Spiel findet bei jeder Bitterung statt und beginnt pünktlich um 3 Uhr.

#### Zum Beginn der deutschen Rennsaison.

Noch hat der Frühling seinen Einzug in die deutschen Lande nicht gehalten, als schon die Glöde wieder zum ersten Start läutet. Weit dranhin von den Toren der Reichshauptstadt, in der kleinen „Brillenstadt“ Mathenow wird, wie im Vorjahre, die Rennkampagne eingeleitet. Wenn auch naturgemäß keine große Ereignisse auf dem

Programm stehen, so wird es doch in allen Konkurrenzen starke Felder geben. Die sämtlichen fünf Rennen sind Herrenreiten und werden eine Reihe unserer bekanntesten Turfgrößen wie Leutnant Graf Gold, Leutnant Graf Saurma, Leutnant von Raven, Herrn Herfeldt, im Sattel sehen. Wenn man auch bezüglich der Kondition der Pferde arg im Unklaren ist, so sollten doch Rena Sabib II, Vagnaber II, Fromme Helene, Snowdons Knight und Vagnagarvey in den betreffenden Konkurrenzen in Front enden.

Saint-Denis, 7. März. (Privattelegr.) Prix de l'Aube. 3000 Fr. 2100 Meter. 1. P. Denainis Rivive IV (Powers), 2. Triompheur, 3. Le Journal, 4. Ileson, Tot. 14:10, Pl. 10, 12:10. — Prix des Ardennes. 4000 Fr. 3100 Meter. 1. T. Dugas' Maléfice (R. Sauval), 2. Rabouzac, 3. Douvres, 5. Ileson, Tot. 46:10, Pl. 20, 17:10. — Prix de la Vrie. 4000 Fr. 3400 Meter. 1. Ch. Broffettes Tante Lily II (S. Williams), 2. Pils du Ciel, 3. Facility, 5. Ileson, Tot. 22:10, Pl. 12, 12:10. — Prix de la Vieille. 3000 Fr. 2800 Meter. 1. G. Belleilles Sirius II (M. Bates), 2. Tea Basket, 3. Minas, 10. Ileson, Tot. 22:10, Pl. 14, 22, 22:10. — Prix Sheridan. 10 000 Fr. 2800 Meter. 1. M. Weill-Picards Carbone II (Powers), 2. Ormuz, 3. Schéhérazade, 9. Ileson, Tot. 58:10, Pl. 27, 24, 46:10. — Prix de la Champagne. 5000 Fr. 3800 Meter. 1. P. Frés-Moreaus Chotenas II (G. Mitchell), 2. Mambrius, 3. Henri IV, 8. Ileson, Tot. 63:10, Pl. 20, 16, 40:10.

### Vermischtes.

#### Neue Schwindlerbande in Paris.

Die Polizei in Paris hat eine Schwindlerbande hinter Schloß und Riegel gebracht, die seit April 1913 auf dem Boulevard Poissonniere unter dem Namen „Glück auf“ ein Patentbureau eröffnet hatte. In Wirklichkeit beschränkte man sich darauf, sich erhebliche Notenschätze zahlen zu lassen. Die geklebten Erfinder sahen ihr Geld niemals wieder. Der erste Direktor dieses Schwindelunternehmens war ein Deutscher namens Ferdinand Rothermann aus Köln. Sodann ging die „Firma“ in den Besitz eines Fräulein Becker aus Adelsheim und endlich in den eines Schweizer namens Hollinger über. Dieser ist gestern verhaftet worden. Die anderen sind bereits vor einiger Zeit nach der Schweiz geflüchtet, wo sie von der Polizei eifrig gesucht werden.

### Letzte Drahtnachrichten.

#### Um das Mandat des Grafen Mielczyński.

Der Draht meldet aus Posen: Das polnische Provinz-Wahlkomitee für den Wahlkreis Samter-Birnbaum-Obornik, der durch die Kandidaturniederlegung des Grafen Mielczyński zur Reichstagswahl steht, proklamierte gestern den Prälaten Klos in Posen als Kandidaten.

#### Tschechische Uebergriffe gegen Deutsche.

Das Opfer eines deutsch-feindlichen Ueberfalls wurden in Braunau zwei Ausflügler, der Rechtsanwalt Brümmer und der Postassistent Pahe. Nach ihrer Darstellung sind sie auf dem Braunauer Bahnhofe eingeschlossen und von einem tschechischen Bahnarbeiter geweckt worden, der sie täglich angriff. Ein anderer Tscheche, der einen um den Leib geschlungenen Säbel trug, und angeblich Polizist sein wollte, legte den Schlaftrunkenen Handschellen an und drehte sie so fest zu, daß die Gefesselten vor Schmerzen laut aufschrien. Dann wurden sie zu Boden geworfen. Der Polizist kniete sich auf sie und mißhandelte sie. Darauf wurden sie wegen angeblichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet. Erst nach mehrtägiger Haft setzten sie gegen Stellung einer Kaution von einigen Tausend Mark entlassen worden. Sie werden wegen öffentlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sich vor dem Königsgräber Kreisgericht zu verantworten haben.

#### Die russischen Rüstungen auf Frankreichs Veranlassung.

Der Petersburger Korrespondent der römischen „Tribuna“ hat seinem Blatte über die russischen Rüstungen an der Westgrenze einen Bericht gesandt, in welchem er der Ansicht Ausdruck gibt, daß Russland unter dem finanziellen Drucke Frankreichs handle.

#### Effad Pascha über Albanien.

Aus Durazzo meldet man: In einer Unterredung erklärte Effad Pascha: Wir sind von der Reise nach Kenosia sehr zufrieden zurückgekehrt. Ich versichere, daß ich alles tun werde für die Wohlfahrt des albanischen Vaterlandes und Thrones. Das Land ist ruhig und wird ruhig bleiben.

#### Blockade der südbalkanischen Küste.

Aus Athen meldet die „Liberté“, daß die griechische Regierung beschlossen habe, im Umkreis von 3 Meilen über Santi Quaranta die Blockade zu verhängen. Um der provisorischen Regierung keine Gelegenheit zu Zwischenfällen mit den Schiffen der fremden Mächte zu geben, ist die Ausfahrt für jedes Fahrzeug streng untersagt, ebenso die Einfahrt für Schiffe aller Nationen. Die Blockade, die am Samstag mittag begonnen hat, wird von Griechenland, falls die Mächte es verlangen sollten, sofort wieder aufgehoben werden. (!!!?)

### Volkswirtschaftlicher Teil.

#### Börsen und Banken.

4 1/2-proz. steuerfreie Anleihe von 1914 der Haupt- und Residenzstadt Budapest. Im Interimteil findet sich die Zeichnungseinladung auf die neue 4-prozentige Anleihe der Stadt Budapest abgedruckt. Von dem Gesamtbetrage der Anleihe in Höhe von 158 Millionen Kr. hat ein internationales Bankenkonsortium 150 Millionen Kr. übernommen. Dem Konsortium gehören an in Deutschland die Dresdener Bank, die Bank für Handel und Industrie und die Commerz- und Disconto-Bank in Berlin, die Deutsche Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. und das Bankhaus M. M. Warburg u. Co. in Hamburg. Die Zeichnung findet bei den sämtlichen Niederlassungen der vorgenannten deutschen Banken am Donnerstag, den 12. März 1914, zum Kurse von 80 Proz. statt. Die Abnahme der Stücke kann vom 26. cr. ab erfolgen. Bei der Zuteilung werden Zeichnungen mit Sperrverpflichtung vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Tilgung der Anleihe erfolgt in regelmäßiger halbjährlicher Auslosung in 50 Jahren zum Nennwert. Die erste Verlosung findet bereits per 1. Juli 1914 statt. Die Stücke der Anleihe lauten auf 408 M., 2040

M. und 4080 M. bezw. auf die entsprechenden Beträge in Kronen, Sfrl., Frsch. und holl. Fl. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden Interimsscheine ausgegeben. Die Anleihe ist von allen gegenwärtigen und zukünftigen ungarischen Steuern befreit und in Ungarn mündelsicher. Die Stadt Budapest hat ein sehr großes eigenes Vermögen, welches Ende 1912 mit 645 Millionen Kr. ausgewiesen wird. Die Gesamtschulden der Stadt Budapest betragen Ende 1913 276 Millionen Kr. fundierte und 82 Millionen Kronen schwebende Schulden. Von den letzteren werden nahezu drei Viertel aus dem Erlöse der gegenwärtigen Anleihe zurückgezahlt. Im übrigen dient der gesamte Erlöse der Anleihe ebenso wie die zurückzahlenden schwebenden Schulden für wirtschaftliche Investitionen (Elektrizitätswerke, Gaswerke, elektr. Bahnen, Schlachthäuser usw.). Die Zulassung der Anleihe an der Berliner Börse ist bereits beantragt und dürfte binnen weniger Tage erfolgen.

### Industrie.

#### Selkenfirchner Bergwerks-A.G. in Selkenkirchen.

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung legte der Vorstand den Abschluß des Geschäftsjahres 1913 vor, der mit einem Rohgewinn von 66 005 945 M. (58 077 615 M. für 1912) abschließt. An Zinsen und Vergütungen, allgemeinen Unkosten, Bergschäden, Wohlfahrtsausgaben u. dergl. kommen davon 8 433 006 M. (7 318 717 M.) an öffentlichen Kosten, einschließlich 150 000 M. Rückstellung zur Talonsteuer, 10 723 573 M. (9 422 783 M.) in Abzug. Der auf den 6. April zu berufende Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, 23 308 527 M. (21 717 693 M.) zu Abschreibungen und wiederum 600 000 M. für die Sonderrücklage zu verwenden und eine Dividende von 11 Proz. (10 Proz.) an das Aktienkapital von 180 Mill. Mark zu verteilen. Für den Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsbestand wurden wiederum 450 000 M. bestimmt. Der Vortrag auf das neue Jahr beträgt 2 627 680 M. (0).

#### Die Roheisenerzeugung im Februar.

Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Roheisenerzeugung in Deutschland und Luxemburg während des Monats Februar 1914 insgesamt 1 445 511 Tonnen, gegen 1 566 505 Tonnen im Januar d. J. und 1 493 877 Tonnen im Februar 1913. Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt, wobei in Klammern die Erzeugung für 1913 angegeben ist: Gießereirohisen 243 746 (280 645) Tonnen, Bessemerrohisen 16 365 (28 065) Tonnen, Thomasrohisen 951 078 (933 584) Tonnen, Stahl- und Spiegeleisen 198 870 (206 208) Tonnen, Puddeleisen 35 452 (45 875) Tonnen. Die Erzeugung während der Monate Januar bis Februar 1914 stellte sich auf 3 012 016 Tonnen gegen 3 105 22 Tonnen in dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Arbeitsmäßig wurden erzeugt 51 625 Tonnen gegen 50 532 Tonnen im Jan. und 53 253 Tonnen im Febr. 1913.

### Eisenbahnen.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft, A.G. in Berlin. Die Bilanz für 1913 ergibt einen Gewinn von 1 064 281 (i. V. 936 011) M. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent (i. V. 7 Prozent) vorzuschlagen und 131 954 (i. V. 109 629) M. auf neue Rechnung vorzutragen.

### Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 7. März. Die Tendenz neigt weiter zur Schwäche bei allgemeiner Zurückhaltung. Bestimmend wirkten — neben der Newyorker Mattigkeit — die nachgehenden Notierungen des gestrigen Düsseldorf Eisenmarktes. Der glänzende Selkenfirchner Abschluß blieb ohne Einfluß. Von Montanwerten setzten Phönix und Bochumer je ein Prozent, die übrigen Papiere dieses Gebietes um Bruchteile eines Prozentes niedriger ein. Sehr matt lagen anfangs wieder Kattowitzer. Banfakten waren ohne Veränderung und fast unschlüssig. Der Bahnenmarkt folgte für Amerikauer den matten Newyorker Kursen; London blieb zwar etwas über der Parität, hier war man aber nur Verkäufer. Schantung und Orientbahn konnten ihren Stand behaupten. Schiffahrtsaktien ruhig und preishaltend. Elektrische Werte uneinheitlich; Edison und Schuckert bröckelten ab. Elektr. Unternehmungen weiter fest.

Im Verlauf trat keine wesentliche Veränderung ein; Selkenkirchen höher gefragt, Kattowitzer um ein Prozent erholt. Auf dem Kassamarkt bot die Festigkeit der Chemischen Aktien eine Stütze. Privatdiskont wie gestern 3 1/2 bezw. 3 1/2 Prozent.

Berlin, 7. März. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien 206 75. Handelsbank 163 1/2. Deutsche Bank 250 1/2. Diskontokommandit 197 1/2. Dresdener Bank 159 1/2. Staatsbahn —. Canada 211 1/2. Bochumer 225 —. Laurahütte 160 —. Selkenkirchen 194 1/2. Sarpener 185 1/2.

Paris.		Bl. Kurs.	Pft. Kurs.
3proz. Rente	88.25	88.25	
3proz. Italiener	96.80	96.80	
4proz. Russen I u. II	90.80	90.80	
4proz. Spanier	90.40	90.40	
4proz. Türken (unif.)	—	—	
Türkische Lose	199 —	199 —	
Retropolitain	541 —	541 —	
Banque Ottomane	643 —	643 —	
Rio Tinto	1753 —	1753 —	
Chartered	24 —	24 —	
Debeers	469 —	469 —	
Estland	50 —	50 —	
Goldfields	59 —	59 —	
Randmines	145 —	145 —	

Behandelt.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner in Wiesbaden). Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: A. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Paul Lanza. Sämtlich in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

### Zum Ausschneiden.

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustensirup, mit dem man sich Geld sparen kann.

Ansichts der zurzeit herrschenden regelrechten Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachliegendes Rezept vielen willkommen sein. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gr. dreifach konzentrierten Anis, fügen Sie das ausbeute zu einem viertel Liter heissem Wasser und 250 Gr. gestobenem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verbleibende sofortige Ueberbleibsel und vermischt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Hustensirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Dettlerkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmeren Erkrankungen der Atmungswege. Da er auch gewisse nützliche und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Konvalleszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schicken Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Anis verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den letzten Wochen ist daher eine sehr starke.

PROSPEKT

Kr. 158 000 000.— = M. 134 300 000.— = £ 6 583 333.6.8 = Frs. 165 900 000.— = holl. Fl. 79 000 000.—
4 1/2 % steuerfreie Anleihe von 1914
der
Haupt- und Residenzstadt Budapest.

Sofort beginnende Tilgung zum Nennwert durch Auslosung innerhalb 50 Jahre. — Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung erstmalig auf den 2. Januar 1919 zulässig.

Die Haupt- und Residenzstadt Budapest begibt zwecks Beschaffung der zur gänzlichen Durchführung ihres durch Generalversammlungsbeschluss No. 1016 vom Jahre 1909 mit 270 Millionen Kronen veranschlagten Investitionsprogrammes noch erforderlichen Mittel bzw. zur Rückzahlung der ebenfalls zu diesem Zwecke im Jahre 1913 im Betrage von Frs. 59 999 765.— kontrahierten schwebende Schuld eine Anleihe im Gesamtbetrage von Kr. 158 000 000.— = M. 134 300 000.— = £ 6 583 333.6.8 = Frs. 165 900 000.— = holländ. Fl. 79 000 000.—. Die Anleihe ist genehmigt durch Beschluss der Generalversammlung des Munizipiums vom 6. Juni 1913 bzw. vom 4. März 1914 sowie ferner durch königlich ungarische ministerielle Genehmigung vom 5. März 1914.

Für pünktliche Zins- und Rückzahlung haftet die Haupt- und Residenzstadt Budapest mit ihrem gesamten Vermögen sowie mit allen ihren Einkünften. Es existieren keinerlei Anleihen der Stadt, welche bessere Rechte auf das Vermögen und die Einkünfte der Stadt besitzen als die gegenwärtige. Die Stadt Budapest hat sich verpflichtet, vor Ende des Jahres 1914 keine weitere Anleihe irgend welcher Art zu kontrahieren. Die Anleihe ist in Ungarn mündelsicher.

Kapital und Zinszahlungen der Anleihe sind befreit von allen gegenwärtigen oder zukünftigen ungarischen Staats- und Kommunalsteuern, Stempeln oder Gebühren.

Die Anleihe ist in Schuldverschreibungen auf den Inhaber eingeteilt, die in ungarischer, deutscher, englischer und französischer Sprache ausgefertigt sind. Die Stücke tragen die faksimilierten Unterschriften des Bürgermeisters und eines Magistratsrates sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten.

Bis zur Lieferung der definitiven Stücke werden für Deutschland von den unterzeichneten Banken ausgefertigte Interimscheine in den Verkehr gebracht, deren Umtausch in definitive Stücke s. Zt. kostenlos bei denselben Banken vorgenommen werden kann.

Die Anleihe ist mit 4 1/2 % jährlich in halbjährlichen Zielen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinslich. Der erste Zinsschein ist am 1. Juli 1914 fällig.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt gemäss dem den Schuldverschreibungen aufgedruckten Tilgungsplan innerhalb von 50 Jahren vermittels halbjährlicher Auslosungen. Die Verlosungen finden jeweilig am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres in Budapest vor einem Notar statt, die erste Verlosung ausnahmsweise an einem noch festzusetzenden Termine vor dem 1. Juli 1914. Die ausgelosten Stücke werden 6 Monate später, also am nächsten Zinstermine, zum Nennwerte zurückgezahlt, die erstmals verlostene Stücke am 1. Juli 1914. Eine verstärkte Tilgung der Anleihe oder eine Gesamtkündigung ist erstmalig auf den 2. Januar 1919 und von da an auf jeden Zinstermine mit sechsmonatiger Kündigung zulässig.

Die Zinsscheine verjähren 6 Jahre nach dem Fälligkeitstage und die ausgelosten oder gekündigten Stücke 20 Jahre nach dem Fälligkeitstage. Der Ersatz verlorengegangener oder vernichteter Stücke erfolgt auf Grund gesetzlichen Aufgebot-Verfahrens.

Die ausgelosten Nummern einschliesslich der Restantenlisten werden unverzüglich nach der Ziehung bekanntgemacht. Alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichsanzeiger und Kgl. Preussischen Staatsanzeiger, sowie in zwei weiteren Berliner Tageszeitungen veröffentlicht werden. Sämtliche Bekanntmachungen erfolgen ausserdem zum mindesten in je einer Zeitung in Budapest, in Frankfurt a. M., in Hamburg, in London, in Brüssel, in Antwerpen, in Amsterdam, in Basel, in Genf und in Zürich. Die Auszahlung der fälligen Zinsscheine und Teilschuldverschreibungen erfolgt kostenfrei bei der Städtischen Centralkassa

- Ungarischen Allgemeinen Creditbank
Pester Ungarischen Commercial-Bank
dem Pester ersten vaterländ. Sparkassa-Verein
der Dresdner Bank
Bank für Handel und Industrie
Commerz- und Disconto-Bank
Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M.,
dem Bankhause M. M. Warburg & Co. in Hamburg,
Bankhause Morgan, Grenfell & Co. in London,
der Banque de Bruxelles in Brüssel,
dem Crédit Anversois in Brüssel und Antwerpen,
der Amsterdamschen Bank in Amsterdam,
dem Schweizerischen Bankverein in Basel und seinen übrigen Niederlassungen.

Ebendort erfolgen kostenlos eventuelle Konvertierungen sowie die Ausreichung neuer Zinsscheinbogen. Die Einlösung erfolgt bei den betreffenden Zahlstellen in der jeweiligen Landeswährung mit den den Zinsscheinen und Stücken aufgedruckten Beträgen. Die Teilschuldverschreibungen sind eingeteilt in Stücke von

- Kr. 480 = M. 408 = £ 20 = Frs. 504 = holl. Fl. 240
Kr. 2400 = M. 2040 = £ 100 = Frs. 2520 = holl. Fl. 1200
Kr. 4800 = M. 4080 = £ 200 = Frs. 5040 = holl. Fl. 2400

Der Haushalts-Voranschlag der Stadt für das Jahr 1914 lautet wie folgt:

Table with columns: Erfordernis 1914, Bedeckung 1914, A. Ordentliche Ausgaben, B. Ausserordentliche Ausgaben, A. Ordentliche Einnahmen, B. Ausserordentliche Einnahmen. Includes sub-totals for 'zusammen' and 'Sämtliche Ausgaben/Einnahmen'.

Die Abrechnungsergebnisse des städtischen Haushalts für die Jahre 1910, 1911 und 1912 lauteten wie folgt:

Table with columns: 1910, 1911, 1912. Rows: Einnahmen (Ordentliche, Ausserordentliche, Zusammen), Ausgaben (Ordentliche, Ausserordentliche, Zusammen).

Der Schulden- und Vermögenstand der Stadt am Ende des Jahres 1912 war folgender:

Table showing assets (I. Vermögen) and liabilities (II. Lasten) with sub-totals and net assets (Reinvermögen).

\* Hiervon Amortisations-Anleihen am Ende des Jahres . 279 297 046.99

Table showing interest rates (Zinssuss) and maturity periods (Tilgungsfrist) for various bonds.

Table showing additional assets (Ausserdem) including 20 million crown paving bonds.

Am Ende des Jahres 1913 betrug der Schuldenstand der Stadt: Kr. 276 376 743.99 fundierte und Kr. 82 496 955.21 schwebende Schulden.

Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt 950 784.

Budapest, im März 1914.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest.

Auf Grund vorstehenden Prospektes ist die Zulassung obiger Anleihe zum Handel an der Berliner Börse beantragt. Ferner wird die Notierung der Gesamtanleihe an den Börsen zu Frankfurt a. M., Hamburg, London, Brüssel, Amsterdam, Basel, Genf und Zürich beantragt werden. Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Budapest hat sich verpflichtet, die Notierung der Anleihe an der Budapester Börse herbeizuführen. Nach erfolgter Zulassung und nach Umtausch der kontinentalen Interimscheine bzw. der englischen Scrips in die endgültigen Stücke werden diese also an allen vorgenannten Börsen lieferbar sein.

Kr. 24 000 000.— = £ 1 000 000.— werden in London bei dem Bankhause Morgan, Grenfell & Co. und

Kr. 126 000 000.— = M. 107 100 000.— = £ 5 250 000.— = Frs. 132 300 000.— = holl. Fl. 63 000 000.— 4 1/2 % steuerfreie Anleihe von 1914

Haupt- und Residenzstadt Budapest

in Deutschland, Ungarn, Belgien, Holland und der Schweiz zur Zeichnung aufgelegt.

1. Die Zeichnung findet in Deutschland statt am

Donnerstag, den 12. März 1914

- in Berlin bei der Dresdner Bank
in Frankfurt a. M. bei der Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Disconto-Bank, Dresdner Bank in Frankfurt a. M., Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank, Filiale der Bank für Handel und Industrie, Dresdner Bank in Hamburg, Bank für Handel und Industrie, Filiale Hamburg, Commerz- und Disconto-Bank, dem Bankhause M. M. Warburg & Co.
in Hamburg bei der Dresdner Bank, Bank für Handel und Industrie, Filiale Hamburg, Commerz- und Disconto-Bank, dem Bankhause M. M. Warburg & Co.

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. Früherer Schluss der Zeichnung bleibt vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

89%

zuzüglich 1/2 % Stückzinsen vom 1. Januar 1914 bis zum Abnahmetage. In Ungarn, England, Belgien, Holland und der Schweiz findet die Zeichnung zu besonderen, von den dortigen Zeichnungsstellen zu veröffentlichen Bedingungen statt.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der Zeichnungsstelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle. Zeichnungen mit Sperrverpflichtung werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt werden. Der Schlussnotenstempel geht zu Lasten des Käufers.

5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann vom 26. März 1914 ab gegen Zahlung des vollen Preises bei derjenigen Stelle geschehen, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet, 20 % des Nennbetrages der Stücke am 26. März 1914, 50 % am 27. April 1914, 30 % am 25. Mai 1914 abzunehmen. Beträge bis zu M. 10 200.— sind ungeteilt am 26. März 1914 zu bezahlen.

Berlin-Frankfurt a. M.-Hamburg, im März 1914.

- Dresdner Bank, Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Disconto-Bank, Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank, M. M. Warburg & Co.

In Wiesbaden nehmen Zeichnungen entgegen:

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden, Wilhelmstrasse 34.

Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden, (vorm. Martin Wiener), Taunusstrasse 9.

In Biebrich:

Bank für Handel und Industrie, Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.

# Gesundheitspflege.

## Verhütung der Verkrümmung der Wirbelsäule.

Von Dr. Fr. Schönerberger, Arzt in Berlin. \*)

Die Hauptursache der Verkrümmung der Wirbelsäule bilden rachitische Störungen. Die dadurch bedingte Weichheit des Knochengewebes führt in manchen Fällen schon bei ganz jungen Kindern zu Schiefwuchs. Häufiger noch entwickelt sich dann die Verkrümmung der Wirbelsäule während der Schulzeit. Professor Eulenburg fand unter 1000 Personen mit Schiefwuchs 268 Kinder von 2-7, und 564 von 7-10 Jahren. Aber es zeugt von geringer Einsicht, in erster Linie die Schule für die Entstehung der Verkrümmung verantwortlich zu machen. Gewiß können mangelhafte Einrichtungen und verkehrte Maßnahmen, wie schlecht gebaute Schulbänke, übermäßig langes Sitzen, Ueberbürdung mit Hausaufgaben usw. die Entwicklung der Verkrümmung der Wirbelsäule befördern und das Uebel verschlimmern, aber nur dann, wenn die Anlage dazu da ist. Die Hauptschuld trifft immer das Haus, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß sich die Schule für die Gesunderhaltung der ihr anvertrauten Jünger auch noch dieser Richtung hin einschlagen darf. Je zarter der Knochenbau eines Kindes, je schwächer seine Muskeln, desto leichter kann Schiefwuchs eintreten. Daraus hat auch die Schule gebührend Rücksicht zu nehmen.

Besteht infolge von Rachitis eine Neigung zum Schiefwerden, so genügen verhältnismäßig geringfügige Anlässe, um das Uebel entstehen zu lassen. Dahin gehören: das Tragen kleiner Kinder immer auf derselben Arme, einer schweren Büchermappe stets auf derselben Seite, die Angewohnheit schliefzustehen, dauernd schlechte Haltung beim Schreiben usw.

Unkrümmer werden ausgegeben, um den Schiefwuchs zu beseitigen oder wenigstens zu verdecken. Ist mit recht geringem Erfolge. Auch hier ist Verhüten leichter als Heilen. Vor allem der Rachitis vorzubeugen. Das geschieht am sichersten durch eine zweckmäßige Ernährung der Mutter während der Schwangerschaft und in der Zeit des Stillens. Mäthenkinder so bald als möglich an Obst und Gemüse gewöhnen. Sobald die Kleinen feste Nahrung verarbeiten können, bekommen sie neben Milch hauptsächlich rohes Obst, Gemüse, Salat, Speisen aus Ganzmehl, Ganzkornbrot. Diese Nahrung enthält die für ein kräftiges Wachstum des Knochengewebes notwendigen Stoffe in reichlicher Menge. Von klein auf das Luftbad in die tägliche Lebensordnung einfügen. Außerdem müssen sich die Kinder viel im Freien tummeln können. Nicht umsonst versagte Mutter Natur der Jugend das „Stillesitzen“. Kein Wunder, daß weit mehr Mädchen als Knaben schief werden. Bei diesen findet man nichts darin, wenn sie sich dem Zwange des Stillsitzens zu entziehen suchen. Ein Mädchen aber muß immer hübsch „stillsitzen“ sein und wird außerhalb der Schulzeit meist noch mit Handarbeiten beschäftigt. Vielfach ist auch die Kleidung zu eng und hemmt die kräftige Entwicklung der Muskulatur. Bei dem stundenlangen Sitzen in der Schule ermüden dann solche Kinder rasch und setzen sich infolge dessen schief; schließlich wird ihnen diese Ermüdungshaltung zur

Gewohnheit, und damit leidet sich nur zu leicht die dauernde Ausbiegung der Wirbelsäule ein. Darum hinaus mit den Kindern! Ihnen die Freiheit nicht durch häusliche Aufgaben, durch Nähen, Stricken, Klavierunterricht usw. kürzen. Die Gemeinden mühten Pläze schaffen, wo das Freileichtturnen gepflegt werden kann. Die Jugend außerdem zum Wandern, Rudern, Schwimmen und Eislaufen anhalten. Unter allen Umständen fort mit dem Korsett. Es hemmt die Entwicklung der Rückenmuskulatur, hindert am freien Bewegen und raubt dem jungen Mädchen die Lust zum Wandern, zum Turnen und Spielen.

Auf richtige Haltung beim Arbeiten achten. Das ist sehr wichtig. Ist der Tisch an dem das Kind sitzt, zu hoch, steht der Stuhl zu weit ab, oder liegt das Heft falsch, so muß das Kind schief sitzen: der rechte Arm wird weit vorgeschoben, der linke nach unten gezogen, die Brust seit an die linke Hand gelehnt. Die rechte Schulter steht dabei höher als die linke, und die Wirbelsäule ist seitlich gebogen. Es nützt nichts, daß man dem Kinde zuruft: „Geradestehen!“ Es kann nicht anders, sondern muß eine schiefe Haltung einnehmen. Die unpassende Sitzgelegenheit und die falsche Heftlage zwingen es dazu. Andauernd fehlerhafte Körperhaltung aber kann bei kräftigen und muskelschwachen Kindern Schiefwuchs, Krümmigkeit, mangelhafte Entwicklung des Brustkorbes, Störungen der Nahrungsaufnahme und der Verdauung zur Folge haben. Daher die folgenden Winke beachten, die feinerzeit, im wesentlichen nach Stegert's Vorschlägen, von der Hygieneaktion des Berliner Lehrervereins veröffentlicht worden sind.

### Wie sollst du dich zu Hause beim Lesen und Schreiben setzen?

1. Sitze gerade! Schiebe beim Schreiben den Stuhl so weit unter den Tisch, daß die vordere Stuhlfläche etwa 5 Zentimeter unter die Tischplatte reicht. Bei gerader Haltung des Oberkörpers darf die Brust die Tischkante nicht berühren.
2. Lege die Arme auf den Tisch! Der Stuhl sei so hoch, daß bei herabhängenden Armen die Tischplatte in der Höhe der Ellbogen sich befindet. Da die gewöhnlichen Stühle zu niedrig sind, so lege ein Kissen auf. Lege die Unterarme in der Nähe der Ellbogen auf den Tisch; halte mit der linken Hand das Heft fest und schiebe es während des Schreibens höher oder tiefer, je nachdem du den oberen oder unteren Teil der Seite beschreibst.
3. Setze die Füße auf die Erde! Sie müssen mit der ganzen Sohle aufgesetzt werden. Schläge die Beine nicht übereinander, weder am Knie noch an den Knöcheln, und lege die Füße nicht unter den Stuhl zurück.
4. Lehne dich an! Setze dich so auf den Stuhl, daß die Brust parallel mit der Tischkante ist, und lehne den unteren Teil des Rückens (das „Kreuz“) während des Schreibens fest an ein vor die Stuhllehne gelegtes Kissen (Managen).
5. Lege das Heft genau vor die Mitte des Körpers und so schräg, daß die Grundstriche senkrecht zur Tischkante stehen. Je steiler du schreibst, desto leichter wird dir eine gute Haltung.
6. Beim Lesen und Vornen schiebe den Stuhl etwas zurück; lehne dich hintenüber und halte das Buch schräg mit beiden Händen auf dem Tische fest.

7. Mädchen haben dafür zu sorgen, daß die Kleider gleichmäßig auf der Sitzfläche verteilt sind.

Besondere Vorsicht ist in den Fällen nötig, wo Verkrümmungen der Wirbelsäule in der Familie erblich sind. Professor Hoffa fand unter 1444 Verbindungen 11,2 Prozent angeboren. Er berechnet die erbliche Anlage auf 28 Prozent aller Fälle. Sie liegt darin, daß den betreffenden Kindern eine gewisse Schwäche des Knochengewebes und der Muskulatur eigentümlich ist. Zur besonderen Kräftigung der Rückenmuskulatur dient vor allem das Zimmerturnen.

**Eucalyptusöl als gutes Heilmittel.** Im Winter pflegen sich mancherlei Beschwerden und Schmerzen einzustellen, die den Patienten sehr herunterbringen können, bei reichlicher Behandlung aber recht wohl zu beseitigen, zum wenigsten sehr zu lindern sind. So eracht a. B. das Eucalyptusöl ein äußerst wirksames Einreibemittel bei Rheumatismus, gichtischen Schmerzen, Gichtschmerz, Hüftschmerz und Ischias. Dies Öl wird aus den Blättern des in Australien einheimischen Blau-Gummi-Baumes destilliert. Es verdunstet sehr leicht und reinigt dabei die Luft in angenehmer Weise, weshalb es auch bei Erkältungskrankheiten anderer Art wie Influenza, Keuchhusten und ganz besonders bei asthmatischen Leiden vorzügliche Dienste leistet. Der Eucalyptushonig findet vielfach Verwendung bei Erkrankungen der Atmungsorgane, wie nicht weniger bei Verdauungsbeschwerden, die bei dessen fortgesetztem Gebrauch meistens rasch verschwinden.

Eine frische Gesichtsfarbe erhält man, wenn man die Ursachen, die das Erbleichen derselben verhindern, bekämpft resp. beseitigt. In erster Linie kommt hierbei in Betracht: Bewegung in frischer Luft, zwanglose Kleidung und rationelle Körperpflege.

## Vermindern Sie Ihr Fett auf natürlichem Wege.

Ueberflüssiges Fleisch kann leicht auf ganz natürlichem Wege entfernt werden. Dies ist die einzige Behandlung, die dazu ansetzt, das Gewicht zu verringern und die Neigung fett zu werden, zu vermeiden. Boranium-Beeren üben eine höchst günstige Wirkung auf das System aus, indem sie die Verdauungsorgane kräftigen und die Nerven stärken. Die Wirkung dieses kleinen Konfekts verursacht nicht das geringste Unbehagen; mit Ausnahme des Gewichtverlustes bemerkt man gar nichts, daß man seine normale Figur so schnell wieder erlangt. Man braucht täglich nur ungefähr 4 Beeren zu essen und da sie so klein und schmackhaft sind, werden sie sofort ein Idealmittel zur Beseitigung der Fettseligkeit. Auf 2 Monate verteilt, rechnet man, daß jede genossene Beere dem Körper 30 Gramm Fett entzieht. Augenblicklich sind die Boranium-Beeren dem Publikum noch nicht sehr bekannt, aber jeder Apotheker oder Drogerie kann sie Ihnen auf Wunsch sehr leicht von seinem Lieferanten besorgen. M 141

\*) Aus der Beilage zum „Naturarzt“ (Berlin).

# J. BACHARACH

HOF-LIEFERANT

4 Webergasse 4.

4 Webergasse 4.

## NEUE EXKLUSIVE MODELLE

in Jacken-Kostümen, Nachmittags- und Abendkleidern.

## NEUE APARTE WOLLSTOFFE

und

## SEIDENSTOFFE.

Besichtigung höflichst erbeten.



**J. & G. Adrian,** Bahnhofstr. 6. — Telephon 59. —

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen.  
Umzüge in der Stadt.  
Uebersee-Umzüge per Luftweg ohne Umladung.  
Kostenanschläge gratis. 4065

## Zu verkaufen.

Doppeltür. Mahagoni-Schrank.  
Triumphstuhl, Krantentisch.  
Plumentisch (mahag.), Teppiche.  
w. Cheviotstoff, seid. Kleid.  
Schlichterstraße 14. 2. 01903

382 + Jede Frau + Zweck  
gebrauche in besond. Fällen  
mein viel empfohlenes Mittel  
M 3.50 und M 5.50.  
Viele Anerkennung, auch Ver-  
sand geg. Nachn. überall hin.  
Medizin, Drogerie Hch. Socatus,  
Berlin, Schönhauser Allee 134b.

## Ankauf

von alt. Eisen, Metall, Gummen,  
Gummi, Reutuchabfälle, Papier  
(u. Garantie des Eintr.). Kle-  
ider und Bekleidungsgegenstände bei  
**Wilhelm Kieres,** 62  
Altlandlung, 5143  
Bekreistr. 39. — Teleph. 1384.

**Dachshundrude,** sehr scharf,  
wachsam,  
treu u. anhängl., wegen Fortschritt  
für die Zeit vom 15. März ab  
in gute Hände zu verkaufen.  
Eltville a. Rh., Gartenstr. 9.  
\*7741 \*1893  
Everclean-Dauer-Wäsche,  
zu haben nur bei G. Scappini,  
4056 Michelsberg 2.



Beleuchtungs-Körper für elektr. Licht.  
Elektrische Beleuchtungs- und  
Kraft-Anlagen jeden Umfangs.  
Umändern von Lüstern  
von Gas in Elektrisch.

**Elektrizitäts-Aktiengesellschaft**  
vorm. C. Suhrner  
Oranienstr. 40. WIESBADEN. Tel. 30 u. 547.

**! Neu eröffnet !**  
Pelzwaren in jeder Ausführung.  
**J. Kuch, Kürschner, 33 Webergasse 33.**

Literarische Rundschau.

Jules Michelet. Die Frauen der Revolution. Mit sechsundzwanzig Bildern in Tiefdruck nach alten Stich- und Lithographien...

Galant hat der Verlag der demnächst erscheinenden großen Ausgabe des Michelet'schen Werkes über die französische Revolution...

Das Buch ist vor sechs Jahren erschienen; seit dieser Zeit ist die Literatur über die französische Revolution...

Anton Dettelheim. Biographienwege. Reden und Aufsätze. Mit 20 Abbildungen im Text...

Wer den Lebensläufen einer Persönlichkeit nachgehen will, wird in Anton Dettelheim den besten Führer finden...

Die Belowsche Ede. Roman von Geora Dirksfeld. Verlag Hiltner u. Co., Berlin-Wien, 3 Bände.

Geora Dirksfeld schildert hier die läche Wandlung aus europäischen Petrole, den Zaumel einer abenteuerlichen Expedition...

Generalfeldmarschall Freiherr von Los. Ein militärisches Zeit- und Lebensbild. Von Leopold von Saldner...

Nach dem Tode des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Los gab der Wunsch der Großherzogin Luise von Baden...

Geht auf artundhalbes Material und besonders auf die persönlichen Aufzeichnungen des Generalfeldmarschalls...

Freiherr v. Goloffstein. Carl August während des Krieges von 1813. Mit einer Abbildung...

Wenn man die Güte von Aufzeichnungen, die Dokumente, das umfangreiche Original- und Sekundärliteratur...

Das 125jährige Bestehen einer Verlagsgesellschaft. Die königliche Hofbuchhandlung und Hofbuchdruckerei...

ging am 3. März den Tag ihres 125jährigen Bestehens, und zwar in fünf Generationen ein und derselben Familie...

Die Verlagsgeschichte bietet ein höchst anziehendes Kulturbild und stellt ein würdiges Denkmal deutscher Verlagsliteratur dar...

Zeitschriftenchau.

Benno Erdmann, der bekannte Philosoph, hat in seiner in der Universität gehaltenen Kaiserlich-königlichen Rede...

Der Nachfolger des letzten Kolonialstaatssekretärs in Samoa Gouverneur Dr. Erich Schulz eröffnet das Märchen der Süd- deutschen Monatshefte mit einem Aufsatz...

Deutsche Roman-Zeitung und Romanbibliothek. Verlag Otto Janke, Berlin SW 11. Von dem loeblichen begonnenen 51. Jahrgang liegen uns die Hefte 1/10 vor...

Alle Jahrestalender auf einem Blatt von Dr. Dollarius (Hof. G. Böttcher in Leipzig), H. 8. In Schutzhülle H. 10. Verlag von G. V. Teubner, Leipzig und Berlin.

Wäscht von selbst ohne Reiben und Bürsten. persil das selbsttätige Waschmittel. Bleicht und desinfiziert. Garantiert unschädlich.

J. CHR. GLÜCKLICH. Telefon 6656. Wiesbaden Wilhelmstrasse 56. Immobilien, Hypotheken, Finanzierungen, Vermietungen...

Vorteilhaft zu verkaufen od. zu vermieten. schönes Landhaus mit großem Garten in Niederwalluf a. Rhein. J. Chr. Glücklich Wilhelmstr. 56, Tel. 6656.

Sie mieten und vermieten vorteilhaft durch J. Chr. Glücklich. Tel. 6656. Wilhelmstr. 56. 62 Nachweis von 82,5 herrschaftl. Villen und Etagen.

Erste Hypothek. p. Eigent. auf, etwa 40 000 M. auf. od. in ein. Monat auf Villa. Taxe 70 000 M. verm. auf 2500 M. Off. unter R. 293 an die Expedition ds. Bl. 508

Gewinnbringende Geschäfte aller Art, f. Gewerbetriebe, Grundstücke, Landwirtschäften, Industrieunternehmen, ernsth. Kapitalist. Zweck Kauf oder Beteiligung sofort gesucht. Conrad Otto, Köln a. Rh., Beul. Sie unverb. d. Bl. 2488

Einzel. Möbelstücke sowie kompl. Zimmer- und Wohnungs-Einrichtungen, modern oder unmodern, in jeder Höhe. Kassaschränke, Bureau-Einrichtung, werden gegen bare Zahlung gekauft und gut bezahlt. Tägliche Erledigung. Offerten unter R. 297 an die Exp. d. Bl. 330

Marcus Berlé & Cie. WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 38. Gegründet 1829. Telefon Nr. 26 u. 6518. Ausführung aller in das Bankfach einschlag. Geschäfte insbesondere: Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren, Verwahrung versiegelter Kasten und Pakete mit Wertgegenständen, Vermietung feuer- u. diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbaut. Gewölbe, Verzinsung von Bareinlagen in laufd. Rechnung (Giro-Verkehr), Diskontierung und Ankauf von Wechseln, An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten, Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung, Lombardierung börsengängiger Effekten, Kreditbriefe, Auszahlungen und Checks auf das In- und Ausland, Einlösung von Kupons vor Verfall, Annahme von Zeichnungen auf Neu-Emission.

Ia. Blauweissen Gartenkies. liefert in Körben und Säcken von 70 Pfg. an, lose in Karren v. 58 Pfg. an u. in 1/2 u. 1/4 Waggons v. 48 Pfg. an per Zentner frei Haus bezw. Garten. L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolastrasse 5, 193,13 (Wiederverkäufer Rabatt). 420

Leistungsfähige Kunstanstalt. wünscht größere Ordres für lithographische Drucke jeder Art. Günstige prompte Lieferung. Anfragen unter R. 11 589 an die Expedition dieses Blattes. M 175

Direkt importierte Havana, Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren, Cigaretten und Rauchtabelle empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen. W. Bickel, Langgasse 20. 1054

PANZER AKT.-GES. BERLIN N. 20. GELDSCHRANKE. Vertreter: Emil Kölsch, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 62.

